

10. Gondoevent

Samstag und Sonntag, 6. und 7. August 2011

Gondo in einer imposanten Schlucht im südlichen Wallis gelegen, ist vor fast genau 11 Jahren wegen einer Unwetterkatastrophe, bei dem fast das halbe Dorf mitgerissen wurde und 13 Einwohner den Tod fanden, in die Schlagzeilen gekommen.

Um jedes Jahr an das schreckliche Unglück zu erinnern und einen Neuanfang zu wagen wurde das Gondoevent ins Leben gerufen. Anfangs galt es, an zwei Tagen auf den Spuren von Kaspar Jodok von Stockalper den Simplonpass zu überqueren. Seit 2002 wird am ersten Wochenende im August ein Doppel-Bergmarathon gelaufen.

Am Samstag läuft man von Gondo (850 m) über den geschichtsträchtigen Stockalperweg durch die Gondoschlucht zur Ortschaft Gabi, von dort durch Simplondorf, weiter bis hinauf auf den 2000 m hoch gelegenen Simplonpass. Weiter geht's links weg zum Bistinerpass auf 2400 m und von dort durch das Nanztal Richtung Brig hinunter. Zum Abschluss gilt es, gleichsam als Erinnerung an das Unwetterdrama, die eiskalten Fluten die Saltina zu durchqueren und durch die enge Dorfstraße in Brig-Ried einzulaufen. Am zweiten Tag geht es den umgekehrten Weg mit Umwegen wieder auf den Simplonpass, nachher ca. 15 km auf dem uns schon bekannten Weg (oder Steig) hinunter nach Gabi (1200 m), dort biegen wir aber dann rechts ab und „klettern“ nochmals ca. 700 Hm hinauf auf bis auf 1900 m zum Furggusattel, um dann die restlichen 9 km durch Zwischbergen nach Gondo zurückzukehren.

Soweit die nüchterne Kurzbeschreibung, doch das Gondoevent hat viel mehr zu bieten, als es sich im Vorfeld vermuten ließe. Hier treffen sich die Hartgesottene, so werden die Teilnehmer am Doppelmarathon in der Ausschreibung beschrieben. Nun so hart würde ich diese nicht nennen, ich glaube, es treffen sich vor allem die Läufer, die die Berge lieben, den Kopf beim Marathonlaufen nicht total abschalten, und die, die nicht beim ersten Regenschauer das Trockene suchen, und und und...

Am Samstag gibt Chefin Brigitte noch mal letzte Anweisungen, sie schreibt uns sozusagen in unser Reisebuch, dass Gesundheit vor falschem Ehrgeiz stehen muss und Recht hat sie damit.

Schnell merke ich, dass hier meine Digitalkamera heiß laufen wird, denn es vergeht kein km, wo es nicht etwas Interessantes zum Knipsen gibt. Dabei vergesse ich beinahe, darauf zu achten, ob ich noch auf dem richtigen Weg bin. Das ist kein Witz, denn hier ist neben Trittfestigkeit auch Orientierungssinn

Wallis (CH) 2011

Start: 8:15 und 7:30 Uhr



Das Dorf am Ende der Welt zwischen Italien und der Schweiz, umrahmt von Felsen, die bis in den Himmel ragen



Am Start zur ersten Etappe am Samstag um 8:15 Uhr in Gondo



Alles lauscht der Chefin Brigitte, sie gibt nützliche Tipps und nimmt dabei auch ein wenig Druck von den Läufern weg

gefragt. „Wenn ihr länger keine Bänder mehr seht, die an Bäumen, Verkehrsschildern oder Wandertafeln befestigt sind, seid ihr falsch gelaufen.“ so die lapidare Anweisung. Also Augen auf, Verstand wach halten und auf die Markierungen achten! Dies ist bei ca. 120 Teilnehmern auch notwendig, denn meistens ist man alleine unterwegs. Es gibt auch einen kleinen Kritikpunkt an der super organisierten Veranstaltung: Es gibt nur wenige und ohne Konzept aufgestellte Km-Tafeln. Alle 5 km ein Schild, das würde man sich schon wünschen, vor allem um einschätzen zu können, wann der nächste sehr gut bestückte Verpflegungspunkt zu erwarten ist.

Es fällt auf, dass es keinen Rennstress gibt. Wenn jemand einen anderen Läufer hinter sich bemerkt, ist die erste Frage: „Willst du vorbei?“ und schon geht er auf die Seite, um Platz zu machen. Aber dabei will ich manchmal ja gar nicht vorbei, denn ein schöner Rücken kann auch entzücken und ein schöne Po einer hübschen Läuferin sowieso. Es ist ein Vorteil, wenn man ganz von hinten startet, und eine Vorsichtsmaßnahme dazu, denn insgesamt 4300 Höhenmeter an einem Wochenende sind ja nicht gerade flach.

Der 2. Tag verspricht wettermäßig nichts Gutes. Um 6:00 Uhr morgens zieht schon mancher die Absage der 2. Etappe in Betracht. Doch es regnet weniger und so werden die Erstklassierten in Zeitabschnitten im Stile eines Verfolgungsrennens auf die Strecke geschickt. Wir, das normale Läufervolk, dürfen eine halbe Stunde später alle gleichzeitig auf den Rückweg Richtung Gondo starten. Hier wird schnell eines klar: „Wichtig ist, ihr kommt alle gut nach Gondo zurück!“, lautet die Vorgabe der Rennleitung. Trotz Regen habe ich wieder jede Menge zu fotografieren und so komme ich gut oben am Simplon an. Dort, wo gestern noch Wind und Nebel durchgezogen sind, klart es auf, wir haben bis Gabi freie Sicht und können auch gut erkennen, wo wir wieder rauf müssen, dies schlägt sich auf den einen und anderen Teilnehmer moralisch nieder. Der häufigste Kommentar im Ziel war: „Beim letzten Anstieg ging gar nichts mehr!“ Ich kann dies von mir nicht behaupten, denn in den Auf- bzw. Anstiegen schalte ich immer einen Gang zurück, dann in den Bergab-Passagen lasse ich es laufen, was bei meinen 95 kg kein Problem ist.

Im Ziel freue ich mich, einer der wenigen zu sein, die den zweiten Marathon trotz 300 Hm mehr und dem Umstand, dass es der zweite Tag war, ein wenig schneller gelaufen zu sein als am ersten Tag. Dies kann man gute Renneinteilung oder einfach nur Vorsicht nennen.

Das Gondoevent ist etwas für die Läufer, die das Außergewöhnliche suchen und dabei Kultur, Natur und Gelassenheit finden.



Lizzy und Martin, die Sieger des Gondoevents, hier am Start für die 2. Etappe



Gegensätze in der Saltinaschlucht



Sieger sind wir letztendlich alle, egal wie schnell wir unterwegs waren. Jeder zollt jedem Respekt für die persönliche Leistung